582 **Wiehnachtszyt.**

Jetzt isch si denne nümme wyt

die Zyt wo eus am Herze lyt.

Wo us der Chuchi, us de Gasse

d`Näsli feini Düft erfasse.

D`Bachöfe werde langsam wichtig.

Der Gschmack vo Zimt de macht fascht süchtig.

Am Märt da schenkt me Glüehwy i

und fragt: „Darfs no es Guetsli si?“

Der Tag verschwindet jetzt zwar schnell,

trotzdem blibts i de Gasse hell.

En wunderbari Liechterchetti

lüchtet mit em Mond um d`Wetti.

Und lueg emol i d`Chinderauge!

Die strahle, es isch chum zum Glaube.

Die Chline bringed s`Muul nümm zue,

schtuned a d`Wiehnachtstanne ue.

Derzue gits au der erschti Schnee

und s`erschti Is bedeckt der See.

D`Chind träge wieder Händsche, Chappe

wenn`s dusse nach de Flöckli schnappe.

Muesch du jetzt früeh am Morge uf,

so gfrürt der vor em Muul der Schnuff.

Und söttsch no d`Autoschiebe chratze,

denn gschpürsch im Nu die chalte Tatze.

Aber nach dem heisse Summer

e chli früre bringt kei Chummer.

Drum machet euches Jäggli zue,

d`Natur brucht au emol chli Rueh!